

# Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Donnerstag den 19. Oktober 1893.

Einzelnenpreis: eine viergehaltene Seite oder deren Raum 10 Pf. Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf., durch die Post bezogen in Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pf.

21. Oktober  
Filial-Verein.  
(Kalender.)

Schwarzer Thee  
neue Ernte, hochfein im Geschmack und Aroma empfiehlt, offen und in Packung die  
Gaupp'sche Apotheke.

Göppingen.  
Rahnschaub  
(auch Wäfen oder Pfeifengras genannt) kauft und bezahlt die höchsten Preise  
Fr. Häberle,  
Ludwigsstraße 5.

Mariabrunn. Magentropfen  
(genannt Baiertische Hausdroppen) sollten in keiner Familie fehlen; sie sind ein sicher wirkendes Mittel bei schlechter Verdauung, Unwohlsein, Magenbeschwerden, etc. etc. Fracon 50 Pf. Apoth. J. Schrader's Nachf., Feuerbach b. Stuttgart, Stuttgarter Hirschapotheke. Zu beziehen durch alle Apotheken. In Schorndorf bei Apotheker Palm.

Bergmann's Schuppenpomade  
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird f. den Erfolg garantiert, à Fl. M. 3,- bei  
Friseur J. Damian.

Carbol-Theer-Schwarze-Seele  
v. Bergmann & Co. Berlin u. Frankfurt a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser, Sommerspross, etc. Stück 50 Pf. bei  
C. Fischer, Seifenfabrik.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 14. Okt.

1 halb Kilo süße Butter	M. 1.10—1.20
1 " " saure Butter	M. 1.—1.10
1 " " Rindschmalz	1.80
1 " " Schweineschmalz	—70
1 Liter Milch	—16
10 frische Eier	65—70
1 Kilo Weißbrot	—26
1 Kilo Halbweißbrot	—24
1 Kilo Schwarzbrot	—20
1 Paar Wäfen wiegen 80—120 Gramm	—
1 halb Kilo Mehl Nr. 0	—19
1 " " Mehl Nr. 1	—17
1 " " Kartoffeln	—5
1 " " Erbsen	—18
1 " " Linsen	—26
1 " " Bohnen	—17
1 " " Schenfleisch	—70
1 " " Rindfleisch	—55
1 " " Schweinefleisch	—65
1 " " Kalbfleisch	—60
1 " " Hammelfleisch	—54
1 Gans	4.50
1 Ente	2.50
1 Guhn	1.50
1 Taube	—45
50 Kilo Kartoffeln	8.— bis 8.30
50 Kilo Weißkorn	8.50
50 Kilo Weizen	9.— bis 10.—
50 Kilo Hafer	9.80 bis 10.20
50 Kilo Gerste	9.— bis 10.—
50 Kilo Heu	6.50 bis 7.—
50 Kilo Stroh	4.50 bis 4.80
1 Raummeter Buchenholz	—12.—
1 Raummeter Birkenholz	—11.—
1 Raummeter Tannenholz	—10.—

Preise in der Marktalle:  
1 halb Kilo Rindfleisch . . . —50  
1 halb Kilo Schweinefleisch . . . —64  
1 halb Kilo Kalbfleisch . . . —58  
1 halb Kilo Hammelfleisch . . . —50

Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr: 400 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 M. 60 Pf bis 3 M.— Pf. Zufuhr: 6000 Stück Filderkraut, Preis pr. 100 Stück 18 bis 20 M.

Kindfleisch  
per Pfund 40 Pf  
empfiehlt bestens  
Mezger Schnabel.

Das Nachgras  
mit Klee von 35 Ar im Schelen-urban verkauft, Mittwoch Abend 5 Uhr auf dem Platz  
Schönbach, Felschner.

Beutelsbach.  
Für Feld- und Stallgeschäfte suche ich auf Martini einen  
jüngeren Dnecht  
Friedr. Weiserle.

Ein fleißiges  
Mädchen  
von rechtshaffenen Eltern nicht unter 18 Jahren findet eine gute Stelle bis Martini.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

Steinenberg.  
Nächsten Freitag ist in hiesiger Ziegelei  
frischer u. schwarzer Kalk u. rote Ware,  
zu haben.  
Ziegler Erzinger.

Brennholz,  
ganz trocken, kurz gefügt, pro Korb zu 40 Pf, kann jeden Tag abgeholt werden und wird bei Abnahme von 10 Centner à 1 M frei vors Haus geliefert.

Sägmehl  
auch in größeren Quantitäten, wird abgegeben.  
Fr. Meier, Baugeschäft.

Das Geheimnis  
alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überflüssig, Schwefel etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit  
Carbol-Theerschwefel-Seife  
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf in der Palm'schen Apotheke.

Nur  
wer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschlebung wertvoller Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller  
mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreizen und Entzündungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller ist echt.

August Gärtner  
Mina Daimler  
Verlobte.  
Stuttgart. Schorndorf.

Schornbach.  
Hochzeits-Einladung.  
Wir erlauben uns, alle unsere Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
Donnerstag den 19. Oktober  
im Gasthaus zur Sonne stattfindenden Hochzeits-Feier ergebenst einzuladen.  
Der Bräutigam: Die Braut:  
Jak. Siegle. Sophie Schaal.

Dr. Schott ist zurück.  
Sprechstunde: 8 bis 9 Uhr und 11 bis 12 Uhr.

Dankagung.  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher, liebevoller Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hingang unseres l. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,  
Wilh. Fr. Schmidt,  
Oberamtsbaumeisters a. D.  
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege tiefgefühlten, innigsten Dank.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Emil Schmidt.  
Amely Schmidt, geb. Blattner.  
Eugen Schmidt.  
Marie Schmidt, geb. Schmidt.  
Luise Schmidt.

Feine Federhalter.  
Mit welchem Halter soll ich schreiben?  
Gemäß den Vorschriften der Schul- und Fachmänner muß der Federhalter sein:  
a) möglichst leicht, damit er gut schwingt;  
b) so dick, daß die Finger hindurchenden Stützpunkt und volle Auflage finden, und sich nicht aneinander reiben und pressen;  
c) von einem schlecht leitenden Material, welches von der äußeren Temperatur nicht beeinflusst wird, folglich  
d) ohne Metall, weil durch Metall beim Schreiben die Fingernerven angegriffen werden.  
Dünne Federhalter, Metallhalter etc. erzeugen bei längerem Gebrauch Jittern und Lahmheit der Finger, Krampf, schlechte Haltung der Hand und schlechte, steife Schrift, sind darum verwerflich.

Die Sohlfederhalter  
sind obigen Schulvorschriften entsprechend aus Holzrohr und Holz konstruiert, dick und doch leicht, aus schlecht leitendem Material und ohne Metall, zugleich das Solideste, was es in dieser Art giebt.  
(Die Halter passen meist für alle Federfonten.)  
Zu haben in der  
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

1894. Kneippkalender 1894.  
ist eingetroffen.  
J. Höcker, Buch- und Papierhandlung.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Höcker, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf

## 1793. — Toulon — 1893. (Schluß.)

In Toulon entstand eine furchtbare Verwüstung, welche zur Verwüstung wuchs, als die Engländer sich zum Abzug rüsteten. Das Arsenal am Ufer und die französischen Schiffe, welche sie nicht mitnehmen konnten, wurden von ihnen in Brand gesteckt; die Bewohner der Stadt klammerten sich in wohlbegünstigter Angst vor den draußen stehenden „Vesperiern“ an ihre enteulenden Bundesgenossen; 15 000 Menschen drängten unter herzerregendem Hülfeschrei an die englischen Schiffe und baten um Aufnahme; hunderte verlornten rettungslos in den von grellem Feuerchein beleuchteten Fluten. Die Engländer nahmen nur mit, was sie ohne eigene Verlastigung konnten und verließen, alle andern der Rache der Sansculotten preisgebend, unter dem Feuer der Feinde die Bucht. Am 19. Dezember sogen die Männer der Freiheit ein und begannen alsbald ihre Blutarbeit. Da die Guillotine für den Anfang viel zu langsam arbeitete, wurden die „Krisotratzen“, „Royalisten“ und „Verdächtigen“ in Gruppen zu hundert und zweihundert durch Flinten und Kanonenschuß hingenorbet. Man nannte das „republikanische Füllladen“, (Erchieferieren) und setzte diese Schlächterei so lange fort, bis wiederum die mit der Hentearbeit beauftragten Truppen angefüllt der Haufen von zuckenden, blutenden Menschenleibern den Dienst kündeten; dann kam die Guillotine an die Reihe, die jedem Bürger sicher war, der von irgend einem Lump angezeigt und verdächtigt wurde. 3000 Menschen haben auf diese Weise in Toulon geblutet im Namen der Humanität, der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit; ihr Hab und Gut fiel den „Vesperiern“ aus Paris zu. 400 Arsenalarbeiter wurden erschossen, weil sie während der Belagerung nicht geflohen, sondern für die Verteidigung gearbeitet hatten. „Die Füllladen sind hier an der Tagesordnung“, schrieb Fréron, der mit Baras und dem jungen Robespierre

## Bericht des Missionar Antenrieth, vom 11. Juli 1893. (3. Fortsetzung.)

Vom stolzen Adler an bis herab zum goldgelben Webervogel und den kleinen blutroten Grasschnecken ist keines seines Lebens sicher, ja selbst ein zierlicher Kolibri mag sich am Abend, unter den Schlagschöpfen, zu des Weidmanns Füßen befinden. Nach wohlwollendem Tagewort, wenn das südliche Himmelsmeer mit seiner glänzenden Pracht ein friedliches Zeltbad über die armen Menschenkinder wirft wenn die Millionen von Leichtfüßlerchen, die mit ihnen mit elektrischem Licht eingerechneten Latenzen, wie funkelnde Diamanten, den Erdboden zu einem würdigen Gegenbild des glanzübergossenen Himmelszeltzes machen, wenn die den Tag über schweigende Insekten- und Amphibienwelt mit pfeifen und zischen, mit grillen und zischen, mit tollern und klappern im tausendfachen Stimmen die Luft erfüllen, da sitzt beim lodernen Feuer der Weidman und der Fischer friedlich beisammen und jeder sucht seine mitgebrachte Dente durchs kläuternde Feuer zu bewahren. Fisch u. Vogel wird, wie er geschaffen, an einen Stecken gepießt und solange ins Feuer gehalten, bis ein Uweingeweichter von der ursprünglichen Gestalt nichts mehr erkennt und das auf diese Weise präservierte Fleisch ebensogut für Holzstößen oder für schwarzes, hartes Baumharz halten könnte. Nachdem hinreichend für Fleisch gefordert ist, ohne welches sie so wenig wie ein Engländer einen Tag richtig leben zu können glauben, wird auch in genügender Menge Fisch und Knochenkräute herbeigebracht, hat der eine und andere von seiner Mutter noch einen Koldtopf erobert, was seine Schwierigkeiten hat, so kann der Zug nach Mangamba los gehen. — Untertrossen schleppten sie Tag für Tag schweren auf freien Bläßen des Dorfes durch den Regen angeschwemmten Sand, den sie mit den Händen zusammenzuscharen auf unsern Hügel herauf; 3 Kalfässer voll werden auf Loh gerechnet. Es war eine schwere Arbeit für die kleine Mannschaft, aber keine Klage wurde laut. Am 5. Tage war der Mundvorrat schon bedeutlich zusammen geschmolzen und die Portionen mußten geschmälert werden. Am siebten Tag war nichts mehr vorhanden und doch sollten an diesem Tag

die Exekution zu leiten hatte; „schon wieder mehr als 600, welche keine Waffen mehr tragen werden gegen die Republik. Große Sterblichkeit herrscht unter den Unterthanen Ludwigs XVII. Hätten wir nicht gefürchtet, unschuldige Frauen und Kinder zu treffen, so hätte die ganze Bevölkerung über die Klänge springen müssen; auch haben wir nur um die großen Borräte zu schonen darauf verzichtet, sofort die ganze Stadt in Brand zu stecken, aber es soll nichtsdestoweniger vom Erdboden verschwinden, dieses vom Royalismus verpestete Nest! Morgen und die folgenden Tage gehen wir daran, die Stadt dem Boden gleich zu machen. . . . Füllladen, bis kein Verräter mehr lebt! Und der schreckliche Fouché meldete dem Bürger Collot: „Wir haben nur eine Art den Sieg zu feiern: diesen Abend schicken wir 213 Rebellen unter den Blig des Pulvers. Freudenthränen fließen mir aus den Augen, sie überschwemmen meine Seele.“ Zur Feier eines republikanischen Festes wurden 11 auserlesene junge Frauen auf's Blutgerüst geschickt. Wer von anständigen Bürgern dem Arm der Henker entrienen konnte, verließ mit Weib und Kind die Stadt; die Bevölkerung sank von 28 000 auf 7000 herab, schones Wördgefindel, befreite Galeerensträflinge durchzogen in Vanden die verödeten Gassen; wehe dem Bürger, der ihr Mißfallen erregte.  
So hat es vor hundert Jahren ausgehoben in Toulon, das heute im Schmutz ungezügelter kaiserlich-russischer Fahnen und Flaggen die Blicke der ganzen zivilisierten Welt auf sich gerichtet hält. Der Wechsel der Schicksale, der sich in den Jahrszahlen 1793 und 1893 mit all' den heftigen, daswischen liegenden Erschütterungen des ganzen französischen Staatswesens ausdrückt, erklärt uns bedutlich genug, um mit einigen Zeilen des „Sublänms der Verrückung“ zu gedenken.  
Was Toulon auch in dem entsehlischen Revolutionssturm vor dem Untergang rettete und seine Existenz für unabsehbare Zeiten sichert, ist die unvergleichliche Lage am Fuße schützender Berge und an einem der besten natürlichen Häfen die es giebt. Diese Vorgüge der Lage sind für künstliche Befestigungen nach Möglichkeit ausgenutzt worden und Toulon nimmt infolgedessen den zweiten Rang unter allen französischen Kriegshäfen ein; bedeutender ist nur noch Vrest an der Spitze des Westhorns von Frankreich. Nicht nur ist jeder vorbringende Punkt und jede hierzu geeignete Ausbuchtung der Küste von Toulon mit Forts besetzt, auch der hinter der Stadt bis zum 521 Meter hohen Mont Farou aufsteigende Hügelzug ist förmlich mit Festungswerken gepießt, so daß der Hafen von Toulon wie der offene Rücken eines Ungeheuers dem nahenden Feinde die Zähne weist.  
Am letzten Dienstag ist die russische Flotte von Cadix, ihrer letzten Station vor Toulon, abgedampft. In Toulon und Paris ist alles zum Empfang der Gäste bereit. Frau Adam, die von Russomanie besessene Redakteurin des „Journal de Paris“, hart ungeduldig der Abreise nach Toulon, um den Russen die Geschenke französischer Frauen zu überbringen; jedem Matrosen ein silbernes Armband, jedem Offizier eine goldene Broche, für die gegenwärtigen oder künftigen Frauen der Seeleute, dem Admiral Avelane reichen Brillantenschmuck für seine Frau und beiden Töchter. Ein Z weiter in Paris hat f. B. einen kostbaren Turm aus Brillanten hergestellt, den ihm aber niemand abtaufen wollte; nun macht das prächtige Männchen in den Blättern den unheimlichigen Vorschlag, man solle den berühmten Eiffelturm als Geschenk der ganzen Nation dem Zaren überreichen; jede Gemeinde solle dafür fr. 10 zeichnen (macht fr. 360 000) und die folgenden fr. 140 000 durch eine allgemeine patriotische Kollekte aufgebracht werden; wir fürchten aber, das Männchen muß auch jetzt seinen Eiffelturm behalten, denn die große, von der Presse veranstaltete Subskription für die Russenfest hat unerkundigerweise ein ganz unbefriedigendes Resultat ergeben. Während der „Figaro“ innerhalb 14 Tagen für ein Waisenhaus 2 Millionen

noch 13 Fässer Sand herbeigebracht werden. Mit Anwendung der letzten Kräfte sollte dies auch trotz leeren Magen vollbracht werden, aber sie hatten sich in der That zu viel zugemutet. Als die Mittagsstunde heiß ihre Strahlen niederlenkte, sank auch einer um der andere der teils schwachen Knaben um, so daß sich ihre Anführer genötigt sah, und seine müßliche Tage zu gehen und um Entschuldigung zu bitten, daß er die noch fehlenden 9 Fäß jetzt nicht leisten könne. Der größte Schlag wäre aber für sie wenn sie jetzt ohne Glode in ihr Dorf einziehen müßten, darum sollten wir ihnen trotz rückständiger 3 M die sie so bald als möglich abzahlen wollten doch die Glode überlassen. Da wir bereits ein menschliches Näheren für sie gefühlt, und wir ihre zähe Ausdauer bewundert hatten, gewährten wir ihnen gerne die gemüßliche Freude. Wie mit einem Schlag fuhr neues Leben in ihre Glieder und in der frühlichsten Bestimmung zogen sie trotz ansehngemertem Leib mit preisenden Neben mit ihrer Glode der Heimat zu, wo der großartigste Jubel, in das ganze Dorf einstimmt, sie empfangen hat.  
Fortsetzung folgt.

erhielt, was eine ganz besondere Ehrenmedaille für das russische Volk verdient, gingen für die Russen feste statt der erwarteten Fr. 600 000 klos Fr. 180 000 ein; nur die Juden beteiligten sich emsig an der Sammlung, um sich von dem nie zu erfindenden Verdacht des Mangels an Patriotismus loszulösen; doch zahlte das Haus Rothschild auch nicht mehr, als was es unbedingt des Anstands halber mußte: Fr. 10 000, eine Lumperei für einen Rothschild. Dennoch ist von einer Abnahme der Spekulation auf das Russenfieber in Paris noch nichts zu spüren, im Gegenteil! Ein einziger Fabrikant hat 30 000 russische Rahmen angefertigt; in den Schaufenstern der Pariser Läden nehmen die „Russensartikel“ den breitesten Raum ein: Bücher über Rußland, Photographien, Schnupftücher, Cravaten, Foulaards in den russischen Farben, Russenmedaillen, Russenschmucksachen, Russenlimonade, Russentücher u. s. w. Für den Abend in der Großen Oper ist eine heftig und leidenschaftlich diskutierte Etiquettenfrage betreffend Eintritt und Rangordnung entbrannt, als handelte es sich um eine monarchische Hofgesellschaft; in Toulon sind wegen der Beteiligung an Ball für den kein Raum groß genug ist, die Offiziere der Reserve und der Landwehr einander in die Haare geraten. Auch dafür ist gesorgt, daß, wenn es Skandal, Zwischenfälle u. dergl. gibt, man gleich wisse, wer daran schuld ist; die Zeitungen melden in dem Ernst, daß eine Anzahl Vespertag, „Agents provocateurs“ des Dreikönigs nach Paris und Toulon abgereist seien, mit dem Auftrag, beim Vorübergehen der Russen, „Nieder mit Deutschland! Nieder mit dem Dreikönig!“ zu schreien und das Volk zu unbesonnenen Demonstrationen zu reizen, um wenn irgend möglich einen „casus belli“, eine Kriegursache, zu schaffen. — Weiter kann in der That die Fürsorge nicht wohl ausgedehnt werden!

Ob nun, nach den Tagen von Toulon, das legendäre französisch-russische Bündnis endlich einmal greifbare Gestalt annehmen wird? Wir glauben immer noch nicht. Rußland wird auch da wieder den Profit mit Schmutzeln einheimen und Frankreich wird die Kosten bezahlen.

Jetzt sind die Russen im Mittelmeer; sie hineinzulassen war leichter, als sie dereinst wieder hinauszubringen! Wer weiß, ob nicht eines Tages Frankreich die Feste von Toulon bereut.

**18. Oktober 1813 — 18. Oktober 1893.**

Gegen 1 Uhr hielten die Monarchen von Preußen und Rußland ihren Einzug in Leipzig unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung. 80 Jahre sind seit diesem Moment verfloßen — es war der Schluß jenes fürchterlichen Kampfes, in dem die verbündeten Herrscher von Preußen, Oesterreich und Rußland die sieggewohnten Schaaren des französischen Eroberers zu Boden warfen — der „Völkerschlacht bei Leipzig.“

Fein im Norden harzten die brandgeschwärzten Ruinen des „goldkuppeligen Moskauer“, dessen Flammenmeer das Fanal für die Vereinerung Europas von der übermütigen Gewaltthätigkeit der Franzosen gewesen war, in die Lüste, und in treuer Waffenbrüderschaft vollendeten die „Alürten“ bei Leipzig das Werk, das Rußland in heroischer Selbstaufopferung durch die Befreiung seiner altgeheiligten Hauptstadt begonnen. Am 18. Oktober 1813 donnerten die Kanonen unablässig und in heißem Ringen mahen die Russen an der Seite ihrer Verbündeten ihre Kräfte mit den tapfern Soldaten Napoleons's. Auch am 18. Oktober dieses Jahres erschütterte das Krachen der Geschütze die Luft. Aber nicht im feindlichen Ringen der Völker, nicht im mörderischen Kampfe blitzen die Schüsse auf — sie geben friedliche Kunde von Freudenfesten und Verbrüderungstaumel. Wieder stehen Franzosen und Russen einander gegenüber, aber nicht als Gegner, sondern als „treue Freunde“, die sich zusammengefunden haben gegen die Verbündeten Rußlands von Leipzig her. Das „goldkuppelige Moskauer“ ist längst wieder aus der Asche erstanden, es ist wieder das „Herz Rußlands“, das nach dem Zeugnis russischer Blätter „beständig für die Einigung Rußlands und Frankreichs betet.“ (Schluß folgt.)

**Tagesbegebenheiten.**

**Württemberg.**

**Stuttgart, 17. Okt. (Strafkammer.)** Heute nachmittag 1 Uhr verkündigte die Strafkammer II das Urteil in der Beleidigungsklage des evangelischen Konfistoriums gegen den verantwortlichen Redakteur des Beobachters, Karl Schmidt. Dieser wurde wegen Beleidigung der württembergischen Pfarrer zu der Geldstrafe von 150 M verurteilt.

**Stuttgart, 13. Okt.** Als Urheber der vorgelegten Revolvergeschosse auf das Cafe Neumann wurde der Pächter des benachbarten Lieberhalsengartens ermittelt, er wollte angeblich einen einschlägigen Dieb verhaften.

**Ulm, 15. Okt.** Eine Schwindlerin wurde vorgestern in der Person einer etwa 30jährigen Frau Schief aus Geradstetten O. M. Schorndorf, hier festgenommen. Dieselbe, Mutter einiger Kinder, hatte sich einem jungen Bauern aus Zungingen gegenüber für noch ledig und im Besitz eines Vermögens von 40 000 M ausgegeben, so daß dieser sich mit ihr verlobte und der Braut Schmutz u. s. w. kaufte, auch ein Darlehen von 20 M gab, als sie ihren angeblich als Einjährig-Freiwilliger beim 6. Infanterie-Regiment dienenden Bruder zu besuchen vorgab. Um ihre Erbhörungen glaubhaft zu machen, zeigte sie selbstgeschriebene, angeblich von ihrem Vater an sie gerichtete Briefe vor. Dieselbe Person hat in der hiesigen Neustadt einem Herrn einen Heiratsantrag gemacht und eine Tacke ergattert. Auf einem Spaziergang wurde sie sodann von der in Kenntnis gesetzten Polizei bemerkt und verhaftet.

**Großheppach, 17. Okt.** Heute früh 5 Uhr erschollen die Sturmgloden. Durch den Ramin eines von drei Familien bewohnten Hauses schlugen die Flammen lichterloh in die Höhe. Dem raschen und energischen Eingreifen unserer gestulken Feuerwehr gelang es, das wütende Element auf seinen Herd zu beschränken und weiterem Schaden Einhalt zu thun.

**Gmünd, 16. Okt.** In Mügglingen wurde die hiesige Bahnpostkassette mit ca. 15 000 M Inhalt gestohlen. Die Diebe, Handwerksburschen, wovon einer bereits festgenommen wurde, haben von einem Fenster das Gitter weggerissen, die Scheiben eingedrückt und sind dann eingestiegen. Den Stein, an welchem die Kasse befestigt war, haben die Einbrecher mit einem Meißel gesprengt, an der Eingangstür die Schrauben abgerissen und die Kasse auf einem Wägelchen weggeführt. Da die Ganner die Kasse nicht öffnen konnten, sollen sie dieselbe in den Weiher beim Braunschhof geworfen haben.

**Italien.**

**Rom, 17. Okt.** Sämtliche Blätter veröffentlichten Artikel, worin dem in Tarent eingetroffenen Geschwader warme Willkommgrüße dargebracht werden.

**Rom, 17. Okt.** Heute begann die Beförderung von acht Bataillonen, welche die Regierung zur Unterdrückung des Räuberwesens nach Sizilien sandte.

**Frankreich.**

**Paris, 17. Okt.** Marshall Mac Mahon ist heute vormittag 10 Uhr auf seinem Schlosse La Foret gestorben.

**Paris, 16. Okt.** Heute nacht brach in den Werkstätten der Schlafwagen-Gesellschaft in Saint Denis Feuer aus. Sechzig Schlafwagen und Restaurationswagen sind verbrannt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Franken geschätzt.

**Rußland.**

**Petersburg, 15. Okt.** Gleich einem Mahnruf klingt in den Zeitungsjubel über die Touloner Feste — von sonstigem Festjubiläum ist hier nichts bemerkbar — ein sachlich gehaltener Artikel der vornehmsten russischen Monatschrift „Westnik Sewroka“ hinein, der die Ansicht ausspricht, die Sympathieen Frankreichs würden Rußland nicht die freundschaftlichen, nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland erlösen können. „Nastaja Schijn“ enthält in einer besonderen, mit russischem und französischem Text ausgegebenen Festbeilage eine Betrachtung, die für alle

Völker die Devise, „die Waffen nieder“ verlaugt und ausführt: „Auch die Deutschen sind unsere Brüder, denen wir vieles zu danken haben. Allein die Namen Schiller und Goethe genügen schon, uns die Waffen vergessen zu lassen und statt dessen die Arme auszubreiten, um das Volk an unsere Brust zu ziehen. Das uns derartige Geisteshelden gegeben. Legen wir die Waffen nieder, laßt uns fortan nur nach Licht, nach immer mehr Licht streben!“ Ueberhaupt muß laut „Röln. Ztg.“ betont werden, daß sich durch die meisten Festartikel, gleich einem roten Faden, eine entschiedene Friedenssehnsucht zieht, die kaum allein auf die für Toulon ausgegebene russische Parole zurückzuführen sein dürfte, laut welcher das Touloner Fest einzig als Friedensfest zu betrachten sei.

**Belgien.**

**Die Religion ist Privatsache.** In Bastiere bei Namur überfielen 500 Sozialisten mit dem Bürgermeister an der Spitze die Kirche, pflanzten darin die rote Fahne auf und warfen unter Abfingen der Marienläuse und gemeiner Spottlieder Heiligenbilder, Kirchengereäte und Reliquien auf die Straße. Altar und Kanzel wurden zerstört, der Pfarrer mit dem Tode bedroht.

**Antwerpen, 16. Okt.** Dem hiesigen Zuveller Banhemelryk sind von zwei englischen Hochstaplern für 20 000 Franken Schmuckfachen gestohlen worden. Die Diebe wurden in Brüssel verhaftet und die Beute dort wiedergefunden.

**Verschiedenes.**

**Das verräterische Latein.** Ueber einen ergötlichen Vorfall wird dem Schw. B. aus Stuttgart berichtet: Zwei Bauern von den Hildern waren wegen eines ganz geringfügigen Anlasses in Streit geraten und beschloßen, den Anstrag ihrer Rechtsache Rechtsanwälten zu übertragen. Als nun das angeklagte Bäuerlein zu einem bekannten Stuttgarter Rechtsanwalt kam und ihm sein Begehren auseinandersetzte, erwiderte ihm dieser lächelnd: „Ja, lieber Mann, ich kann Ihnen nicht helfen, denn ich bin der Vertreter des Gegners.“ Das Bäuerlein war sehr verdutzt über diese Auskunft denn es kennt in Stuttgart keinen anderen Anwalt. „So,“ meinte es, „könnter Sie mir no net an andere tüchtiga Advokata saga?“ „Ja wohl,“ meinte der Rechtsanwalt, „gehen Sie zu Herrn Dr. X.“ „I hatt' no a Vitt,“ meinte verlegen das Bäuerlein; dhätet Sie mir net ebbes Schriftlichs mitgeba: ma kommt besser an bei dena Herr.“ Lächelnd nahm der Rechtsanwalt eine Visitenkarte und schrieb seinem Freunde, dem Dr. X., folgende lateinische Worte darauf: „Rumpe tum anserem, ego rumbam meum.“

Unterwegs stach die Neugierde, zu erfahren, was diese seltsamen Worte bedeuten, das Bäuerlein so sehr, daß es sich kurzer Hand an einen „nobliga“ Herrn wandte mit der Bitte: „Sie, Herr können Sie mir net saga, was dös heißt?“ Der Herr, welcher lateinisch verstand, übersteigte dem Bäuerlein die Worte, wie sie heißen; „Musse du deine Gans, ich werde die meingie ruppen.“ Das Bäuerlein verstand den Sinn dieser Worte nur zu gut' ging daher nicht zum Dr. X., sondern fuhr alsbald nach Hause, erzählte seinem Gegner die Sache und — verglich sich noch an demselben Tage mit ihm. — Und die Moral von der Geschichte, rufst die Gans, doch sag' ihr's nicht.

**Vom Kasernenhof.** Wachtmeister: „Sie erhalten 8 Tage Kasernen-Arrest, Einjähriger, weil Sie dem Herrn Lieutenant zu familiäres Honneur erwiesen haben.“ — Einjähriger: „Der Herr Lieutenant ist ja aber mein Vetter.“ — Wachtmeister: „Das ist ganz egal, respektieren müssen Sie ihn doch und wenn er selbst Ihr Vater wäre.“

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Mäffchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glühn die „Schwefelader“ weiter (wenn sehr mit Schwefel schwärzt), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten

Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. k. Hof.) **Zürich** versteht gem. Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert e. ingeln. Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

**Das Kolombus-Ei oder die Quintessenz der Kneippur.** Von Dr. Hofele. Stuttgart (Südd. Verlagsbuchhandlung, D. Dohs) 1893. Gebunden Mk. 1. — Dr. Hofele, der Unermüdlche, hat in einem nagelneuen Büchlein von 118 Seiten das Wichtigste, was man vor allem braucht, von der Kneippur zusammengefaßt. Der Titel heißt: „Das Kolombus-Ei.“ Pfarrer Kneipp hat ganz entschieden das Kolombus-Ei mit seiner Wassertur gefunden.

den. Sieh, das Wasser ist nah! Wo zu in die Ferne schweifen und alle möglichen und unmöglichen Säfte und Geschichten aus Afrika und China holen? Wer sich nach Kneipp laßt der schützt sich selber auch gegen die blödsinnigen, beutelschneiderischen, abergläubigen Betrügereien der Kurpfuscher und Quacksalber, Licht und Luft, Kleidung, Wohnung, Nahrung, Getränke, Speisegettel, Arbeit, Abhärtung — alles wird kurz und gut in dem „Kolombus-Ei“ abgewandelt. Die Wasseranwendungen sind bekanntlich dreierlei: erstens solche, die zum Auflösen der Schäden dienen, zweitens die ausschneiden und drittens solche, die stärken und kräftigen. Endlich giebt Dr. Hofele nach dem ABC gegen die häufigsten, Krankheiten die nötigen Mittel

an. Den Kaffeeheften, welche alle Tage dreimal ihre Schnitzbrühe, Wobnenkaffee genannt, hinabläppern, ruft er zu:

„Iß Kraftsupp, Kneippbrot, Malzkaffee, Blutarme, bleiche Kaffee-Mode-Fee!“  
Pfarrer Kneipp selbst empfiehlt das Büchlein mit einem Schreiben vom 12. Okt. 1892: „Herr Dr. Hofele ist bekannt als großer Experte für die gute Sache in jeder Hinsicht. Er ist reich an Kenntnissen und glaubt, an allem Guten teilnehmen zu müssen. Seine Bestrebungen sind nur edel und im Unternehmen vollständig beharrlich.“ Diese Worte Kneipp's sind die beste Empfehlung für das Kolombus-Ei.“  
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **J. Köster.**

**Bekanntmachungen.**

**Neuer Adelberg.**  
**Das Sammeln von Bucheln**  
in den Staatswaldungen des Reviers darf bei Vermeidung forstpolizeilicher Anzeige vom 17. Oktober an nur auf Grund eines Erlaubnissscheins ausgeübt werden. Solche werden vom Revieramt ausgestellt und kosten das Stück 1 M.

**Schorndorf.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Die in der Konkursmasse des † **Christoph Bühler**, Bauers hier, vorhandene Liegenschaft bringe ich unter Leitung der Ratschreiberei am **Montag den 23. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr.** im Ratszimmer dahier, teils gegen bar, teils in Zielen zahlbar, im Wege öffentlichen Aufstreichs zum letzten Verkauf, als:

- Die Hälfte an Nr. 308
- 1 a 47 qm Haus und Hofraum im Saß, angekauft zu 1500 M.
- 1 a 08 qm Land in den weiten Gärten, Anschlag 1800 M. und angekauft zu 100 M.
- 58 a 11 qm Acker und Zufahrt unter dem Galgenberg, angekauft zu 600 M.
- 31 a 52 qm Wiese am Schlichterweg, angekauft zu 800 M.
- 32 a 54 qm Acker im Frankendobel, angekauft zu 500 M.
- 24 a 58 qm Acker und Sandgrube im Kreeben, angekauft zu 600 M.
- 16 a 47 qm Baumwiese und Klecker im Nischenbach, angekauft zu 325 M.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anstigen eingeladen, daß sogleich beim Angebot ein tüchtiger Bürge zu stellen ist und Zuschlag alsbald nach der Verkaufsverhandlung erfolgt.  
Den 18. Oktober 1893.

**Konkursverwalter.**  
Gerichtsnotar **Gaupp.**

**Steuer-Einzug.**  
**Donnerstag den 19. ds. Mts.,**  
vormittags von 8 Uhr an,  
wird auf dem Rathaus eingezogen:  
Die verfallene 7monatliche Staats-, Amts- und Gemeinde-Steuer u., sowie die Corporations-Steuer pro 1893/94 aus Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen.  
Die Steuerpflichtigen werden dringend zur Bezahlung ihrer verfallenen Schuldsigkeiten aufgefordert.  
Schorndorf, 13. Oktober 1893.  
Stadtpfleger **Fitzsch.**

**Grunbach.**  
**Am Mittwoch den 23. Oktober,**  
von mittags 12 Uhr an,  
wird im Hause des Herrn Bäcker **Reyher**, Bahnhofstraße, eine **Sahnis-Auktion** stattfinden, wobei unter Anderem vorkommt:  
1 polierter Kleiderkasten, 2 andere dto., 1 polierte Kommode, 1 pol. Arbeitsstischchen, pol. Bettladen, 1 Koffhaarfopha, Sessel, Betten, 1 Bettrost mit Matratze von Koffhaar, 1 Nähmaschine, 1 Umhängtisch, 1 Kücheltischchen, verschiedenes Küchengerät und sonstiger Hausrat.

**Landwirtschaftl. Bezirks-Verein**  
**Schorndorf.**  
Der Württ. Obstbauverein beabsichtigt vom 1. Januar 1894 an eine Vierteljahrschrift, „**der Obstbaumfreund**“, welche die praktischen Fragen des Obstbaues in populärer Weise behandelt, herauszugeben und finden wir in der vorliegenden Probeummer z. B. besprochen die Fragen: Wie soll man die leeren Ästler behandeln; Soll man das Obst wahren oder nicht; Fragen und Antworten in Beziehung auf das Mostmachen und Obstbrennen; des Baumjages, der Pflege der Bäume u. s. w.  
Um einen Anhaltspunkt für die Fortens des Vereins zu machende Bestellung auf diese Zeitschrift zu gewinnen, werden die Mitglieder, welche solche zu lesen wünschen, ersucht, dies uns direkt oder durch Vermittlung ihres Herrn Ortsvorstehers mitzuteilen.  
Die Zeitschrift wird vorerst in einer entsprechenden Anzahl unentgeltlich und zunächst an die sich Meldenden zur Verteilung kommen.  
Den 14. Oktober 1893.  
**Sekretariat.**

**Chocolade & Cacaoapulver**  
in allen Preislagen  
von **E. O. Moser & Cie., Stuttgart**  
**Wilh. Roth jr., Stuttgart**  
**Gebrüder Waldbauer, Stuttgart**  
**Gebrüder Stollwerk, Köln**  
**Compagnie Francaise, Ph. Suchard, Neuchatel, Menier, Paris**  
**la. preiswerte Vanille-Bruch-Chocolade**  
ohne Mehlszusatz, pr. Pfund 1 M.  
empfeht stets frisch  
**Carl Schäfer, Conditor.**

Unterzeichneter bringt sein frisch sortirtes Lager in  
**Reisestoffer, Reisefäcke, Schwalenriemen, Damengürtel, Kellnerintaschen, Schulranzen für Knaben und Mädchen, Kinderpeitschen, Radfahrpeitschen, Hundehalsbänder,**  
sowie alle in mein Fach eingreifende Artikel in empfehlende Erinnerung  
**Carl Höllerer, Sattler.**

bestehend seit 1825 **Kölnisches Wasser** bestehend seit 1825  
von **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**  
ist nicht nur feinstes Parfüm, sondern auch geprißt vom Kgl. Medizinal-Kollegium und von ärztlichen Autoritäten bei **Augenleiden & geschwächten Gliedern** als unübertroffen empfohlen.  
In Flaschen à 35, 60 und 100 Pfg.  
Alleinverkauf für Schorndorf bei **Chr. Bauer.**

